

# In der gesetzlichen Krankenversicherung droht ein deutlicher Anstieg des Beitragssatzes

Der demografische Wandel und der medizinische Fortschritt werden die Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung nach oben schnellen lassen. Bis 2060 droht ein jährliches Einnahmedefizit von bis zu 310 Milliarden Euro.

**Von Professor Fritz Beske**

Das Statistische Bundesamt hat mit seiner jüngsten Bevölkerungsvorausberechnung die demografische Entwicklung bis 2060 unter verschiedenen Annahmen unter anderem der Lebenserwartung dargestellt. Im Folgenden werden die „Basisannahme“ und die Variante „starker Anstieg“ zugrunde gelegt.

Von 2010 bis 2060 nimmt demnach die nachwachsende Generation (0 bis 19 Jahre) um 5 Millionen und die Altersgruppe im erwerbsfähigen Alter (20 bis 66 Jahre) um 17 Millionen ab. Die Altersgruppe im nicht mehr erwerbsfähigen Alter (67 Jahre und älter) nimmt dagegen um 5,1 bis 7,3 Millionen zu. Die Bevölkerungszahl sinkt im gleichen Zeitraum von 82 auf 65 bis 67 Millionen. Die Lebenserwartung steigt bis 2060 für neugeborene Jungen von heute 77,2 auf 85 bis 87,7 Jahre und für neugeborene Mädchen von 82,4 auf 89,2 bis 91,2 Jahre.

Was bedeutet diese Entwicklung für die Ausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV)?

Sollen die Versicherten am medizinischen Fortschritt teilnehmen, kommen erhebliche Mehrausgaben auf die GKV zu. Werden jährlich zwei Prozent der Ausgaben der GKV für den medizinischen Fortschritt angenommen, eine durchaus

realistische Annahme, liegen die Ausgaben 2060 bei 437 bis 468 Milliarden Euro statt 164 Milliarden Euro 2010.

Die Brisanz der Entwicklung verdeutlicht die Umrechnung der Ausgaben auf die beitragszahlenden Mitglieder: 2008 haben rund 51 Millionen Mitglieder die

Ausgaben in Höhe von 160 Milliarden Euro aufgebracht. 2060 müssen nur noch rund 40 Millionen Mitglieder Ausgaben bis zu 468 Milliarden Euro aufbringen. Der mittlere monatliche Beitrag beträgt 2010 je Mitglied 142 Euro. 2060 muss ein Mitglied monatlich allein durch die demografische Entwicklung 178 bis 184 Euro, bei zusätzlich zwei Prozent Ausgabeanstieg durch den medizinischen Fortschritt 479 bis 496 Euro aufbringen.

Wird auf Grundlage des Beitragssatzes von 14,9 Prozent im Jahr 2010 der mittlere monatliche Beitrag auf den Beitragssatz 2060 hochgerechnet, ergibt sich ein Beitragssatz allein durch die demografische Entwicklung von 18,6 bis 19,3 Prozent, bei 2 Prozent zusätzlicher Ausgabenerhöhung durch den medizinischen Fortschritt von 50,1 bis 51,7 Prozent. Wird auf Grundlage der beitragsbezogenen Einnahmen der GKV von 2008 das Einnahmedefizit bis 2060 berechnet, ergibt sich ein Einnahmedefizit bis zu jährlich 310 Milliarden Euro.

Die Dynamik der medizinischen Forschung zeigt, dass Entwicklungstendenzen und Größenordnungen zu erwarten sind, die bestimmend sein werden für die Gesundheitsversorgung von morgen. Die Gesundheitspolitik wird sich auf diese Entwicklung einstellen müssen.



**Prof. Dr. med. Fritz Beske** ist Gründer und Direktor des Instituts für Gesundheits-System-Forschung Kiel.